

Wenn ECVET umgesetzt werden soll, ...

Zwei europäische Studien entwickeln erste Vorschläge

► Im Rahmen des Kopenhagen-Prozesses gehen bildungspolitischer Prozess und wissenschaftliche Begleitung auf europäischer Ebene einher. Im Jahr 2006/2007 hat sich das BIBB an zwei europäischen Studien zum Europäischen Credit System für die berufliche Bildung (ECVET) beteiligt: ECVET REFLECTOR und ECVET CONNEXION. Zentrales Anliegen war, das Terrain für die Umsetzung von ECVET in den Qualifikations- bzw. Berufsbildungssystemen zu sondieren und Vorschläge im Sinne der Aktionsforschung für die Akteure – sowohl der europäischen Berufsbildungspolitik als auch der nationalen und regionalen Bildungssysteme – zu formulieren. Beteiligt waren über 500 europäische Organisationen der Berufsbildung in 33 Ländern. Der Beitrag zeichnet strategische Momente auf, die die Zukunft der beruflichen Bildung in Europa prägen könnten.

Ende 2005 hat die Europäische Kommission Studien zum ECVET (Europäisches Credit System für die Berufsbildung) und zur Mobilität in der beruflichen Ausbildung ausgeschrieben.

Neben einer Studie zur *Mobilität in der Berufsbildung in Europa (Move It)* wurden

- eine Studie zu *Transfer und Anrechnung von Lernleistungen* im Zusammenhang mit Evaluations-, Validierungs- und Anerkennungsverfahren (ECVET REFLECTOR) und
- eine Studie zu *Management und Gestaltung des Berufsbildungsangebots* als Rahmenbedingung für ein solches Instrument (ECVET CONNEXION) durchgeführt.

Die Ausschreibung beschränkte den Anwendungsbereich von ECVET auf die berufliche Erstausbildung im Kontext organisierter europäischer Mobilität.

Die Studien sollten anonymisiert und länderübergreifend gestaltet werden. Zwei Konsortien wurden gebildet: Für REFLECTOR unter der Leitung vom f-bb (Nürnberg) und dem BIBB, für CONNEXION unter der Leitung der ANFA (Sèvres) und dem französischen Ministerium für Bildung, Hochschulbildung und Forschung (Paris). Innerhalb eines Jahres haben beide Studien mit Hilfe eines Netzwerks von europäischen Experten und einer dezentralisierten Projektstruktur aktuelle empirische Daten erhoben und entsprechende Analysen durchgeführt.

ECVET beruht auf der freiwilligen Teilnahme der Mitgliedstaaten und deren Akteuren in den jeweiligen Qualifikations- und Berufsbildungssystemen (vgl. KEG 2006). Dieser Auszug aus dem ECVET-Konsultationspapier setzt aus europäischer Perspektive den Rahmen beider Studien. Darauf aufbauend haben die Studien

ECVET-Merkmale

ECVET hat zum Ziel, die Übertragung, Akkumulierung und Anerkennung der Lernleistungen einer Person zu erleichtern, die sich von einem Lernkontext in einen anderen, von einem Qualifikationssystem in ein anderes begibt. Dafür schlägt die Europäische Kommission vier Merkmale vor:

- 1) ECVET basiert auf Lernergebnissen.
- 2) Die Lernergebnisse werden in Lerneinheiten – units – zusammengefasst.
- 3) Lerneinheiten werden übertragen und akkumuliert.
- 4) Qualifikationen werden in Lerneinheiten dargestellt.

(Quelle: ECVET-Konsultationspapier der Europäischen Kommission, KEG 2006)



ISABELLE LE MOUILLOUR

Dipl.-Oec., M. A., wiss. Mitarbeiterin im Arbeitsbereich „Internationales Monitoring und Benchmarking / Europäische Berufsbildungspolitik“ im BIBB



DIDIER GELIBERT

International Relations Manager, ANFA – Association Nationale pour la Formation Automobile (F)

Typologien von Qualifikations- bzw. Berufsbildungssystemen entwickelt, die nicht der üblichen Systemklassifizierung entsprechen, sondern sich an den Merkmalen des ECVET-Vorschlages (siehe Definitionen S. 37) orientieren. Diese Typologien bilden den Kern der Studien, da sie die Formulierung von Umsetzungsstrategien ermöglichen. Im Beitrag werden die Hauptfragestellungen, der methodische Ansatz sowie die Hauptergebnisse der Bestandaufnahme sowie die Empfehlungen für die Akteure der Berufsbildung in Europa diskutiert. Der Beitrag beruht auf den Abschlussberichten beider Studien.

ECVET aus der Sicht von Evaluation, Transfer und Anerkennung

ECVET REFLECTOR betrachtet ECVET aus der Perspektive der existierenden Verfahren zur Evaluation, Transfer und Anerkennung von Lernergebnissen in der beruflichen Bildung in Europa: *Bei dem Transfer von Lernleistungen geht es beim ECVET um die Erfassung der Lernergebnisse in Form von Lerneinheiten und deren Übertragung in ein anderes Qualifikationssystem.*

Lerneinheit

Gesamtheit der Kenntnisse, Fähigkeiten und Kompetenzen, die einen Teil einer Qualifikation darstellt. Die Einheit kann der kleinste Teil einer Qualifikation sein, die evaluiert, validiert und eventuell zertifiziert werden kann. Eine Einheit kann sich auf eine oder mehrere Qualifikationen beziehen

(ECVET Konsultationspapier, KEG 2006)

Modul

Teil einer Ausbildung, der genügend Kohärenz aufweist, um ihn als separaten (autonomen) Teil betrachten zu können. Ein Modul ist ein Teil des Unterrichts, eine Sequenz einer Ausbildung und kann aus mehreren Einheiten bestehen

(Gelibert/Maniak 2007)

Nach ECVET finden im Ausland eine Bewertung der erworbenen Lernergebnisse beispielsweise am Ende des Auslandsaufenthaltes sowie die Vergabe von Lernkrediten statt. Daran angeschlossen soll dann im Ursprungsland eine Anrechnung der im Ausland erworbenen Lernergebnisse auf die dort angestrebte Qualifikation stattfinden. Soweit dies in dem Land gesetzlich vorgesehen ist, kann eine Validierung der Lernkredite oder

einer Bescheinigung bis hin zur Integration der Lernkredite bei der Vergabe der gesamten Qualifikation/Abschluss stattfinden. Abbildung 1 zeigt die Verfahrensschritte.

In diesem Zusammenhang stellen die *Bewertung* und der *Transfer* von Lernleistungen i. w. S. zwei wesentliche Merkmale der ECVET-REFLECTOR-Typologie dar.

Als erstes *Typologiemerkmal* gilt somit die Frage, ob und wie weit Lerneinheiten (siehe Definition) in den einzelnen Qualifikationssystemen *identifiziert und bewertet werden* (Bewertung wird in Anlehnung an Abbildung 1 definiert). Nach Angaben der Länderexperten ist es möglich festzustellen, dass die Lernergebnisorientierung in den meisten Ländern vorhanden ist (75 % der 156 Nennungen), bei 25 %

der Nennungen geben die Experten an, dass diese noch in der Planung bzw. nicht vorhanden ist. Allerdings variieren sowohl die Definition der Lernergebnisse als auch ihre Verankerung in den Berufsbildungsangeboten bzw. im Qualifikationssystem. In den verschiedenen Ländern werden die Lernergebnisse entweder als Bestandteil eines Moduls – *module of learning* – (i. S. von ECVET CONNEXION) verstanden oder als Bestandteil einer Lerneinheit – *unit of assessment* – (KEG 2006) bzw. als Teil eines Curriculums, einer Disziplin oder eines zeitlichen Abschnittes eines Ausbildungsprogramms gleichgesetzt. Betrachtet man die Vergabe des Abschlusses i. S. von Qualifikationen, finden wir integrale Abschlussprüfungen, unterschiedliche Kombinationen von Teil- und/oder Endprüfungen sowie einen Mix aus zertifizierten und nicht-zertifizierten Lerneinheiten vor. Die Evaluationsverfahren, die in den Qualifikationssystemen angewandt werden, umfassen formative und summative Verfahren. Eine Endprüfung schließt keineswegs die Organisation von Teilprüfungen für bestimmte Abschnitte des Bildungsprogramms aus. Die Frage des Abschlusses ist grundlegend für die REFLECTOR-Studie, die von der Hypothese ausging, dass in unterschiedlichen Qualifikationssystemen verschiedene Grade von ECVET-Affinität anzutreffen sind – festgemacht beispielsweise an der Verbreitung der Lernergebnisorientierung, der Zertifizierung von kleineren „Einheiten“ oder der Implementierung von Methoden der Validierung nicht formalen Lernens.

Das *zweite Merkmal der REFLECTOR-Typologie ist die Möglichkeit des Transfers* von Lernleistungen im nationalen sowie internationalen Mobilitätskontext. In den untersuchten Systemen findet der Transfer auf der Grundlage von Teilqualifikationen bzw. vollständigen Qualifikationen statt. In einzelnen Qualifikationssystemen kann grenzüberschreitender Transfer stattfinden und gleichzeitig innerhalb des eigenen Berufsbildungssystems nicht vorgesehen sein. Der Transfer nimmt eine Vielzahl von Formen an: grenzüberschreitende gemeinsame Ausbildungsgänge, Zugangsberechtigung zum Ausbildungslehrgang und zu Prüfungen, zeitliche Anrechnung von bei „verwandten“ Ausbildungen bzw. „Warteschleifen“ erworbenen Lernleistungen etc. Ähnlich den Evaluationsverfahren schließen sich bei diesem Merkmal die Varianten gegenseitig nicht aus.

Beide Merkmale – Identifizierung/Bewertung von Lerneinheiten und Transfer von Lernleistungen – führen zur Identifikation von drei idealtypischen Qualifikationssystemen (Abb. 2):

- dem ganzheitlichen Einzelgänger,
- dem einheitsbewussten Internationalisten und
- dem ganzheitlichen Internationalisten.

Es handelt sich dabei um Tendenzen in den untersuchten Ländern. Es können auch mehrere Typen in einem Land vorhanden sein, zudem sind sie kaum in reiner Form vorzufinden. Die Typologie bietet eine Bestandaufnahme und

ist nicht statisch; die Datenlage ermöglicht, Entwicklungspfade der drei Typen i. S. ihrer Reformvorhaben zu beobachten: Bei ca. 50 % der Qualifikationssysteme vom Typ A und Typ C sowie 40 % des Typ B werden zurzeit Berufsbildungsreformen durchgeführt bzw. vorbereitet, die auf ihre Flexibilisierung bzw. Öffnung hindeuten. Langfristig deuten die Ergebnisse auf eine Entwicklung hin zum Typ B.

ECVET aus der Sicht der Gestaltung und Umsetzung der Angebote

ECVET CONNEXION befasste sich mit den Faktoren, die den Anbieter in der Erstausbildung in die Lage versetzen sollen, ECVET in sein Angebot zu integrieren. Aus der Perspektive des **Berufsbildungsangebots** sind vier Faktoren relevant:

1. Der Grad der Entsprechung mit den *Merkmale* von ECVET;
2. Die *Autonomie* der Berufsbildungsanbieter, d. h. die Möglichkeit zur Gestaltung des Ausbildungsprozesses sowie seiner Finanzierung;
3. Die *Flexibilität* der Bildungspfade, d. h. die Möglichkeit, den Lernenden individuelle Bildungspfade anzubieten;
4. Die *Durchlässigkeit*, d. h. die Möglichkeit, in einem anderen Kontext erworbene Lernergebnisse anzuerkennen.

Die CONNEXION-Studie hat die Ausprägung der jeweiligen Faktoren in den Berufsbildungssystemen anhand von 22 Indikatoren gemessen. Jedes System wurde einem Ranking mit einer Skala von 0 (kein Indikator, die Bedingung ist nicht erfüllt) bis 10 (alle Bedingungen sind erfüllt) unterzogen. Das ermöglicht, den relativen Stand des Systems in Hinblick auf die vier Faktoren einzuschätzen.

Im Allgemeinen erreichen ca. 50 % der Systeme das Ranking 4 („ausreichend“ i. S. v. ECVET) bei mindestens drei der vier Faktoren. Für den Faktor „Autonomie“ erreichen ein Drittel der Systeme das Ranking 4. Abbildung 3 veranschaulicht den Stand der 30 untersuchten Systeme.

Parallel zu dieser Analyse wurde eine Typologie der Berufsbildungssysteme entwickelt. Aus der Sicht der Berufsbildungsangebote in Europa ermöglichen eine Reihe von Beobachtungselementen, die Gemeinsamkeiten in den Abläufen und in der Organisation der Systeme der beruflichen Erstausbildung festzustellen. Mehrere dieser Elemente können zusammengefasst werden, wenn sie ähnliche Lösungen bzw. Verhalten aufweisen.

Die entstehende Typologie ist aussagekräftig, da die Unterschiede zwischen den einem Typ zugehörigen Systemen marginal sind. Kriterien zum Aufbau der CONNEXION-Typologie sind:

- Definition des Berufsbildungsbedarfs (Akteure, Rolle etc.);
- Die Inhalte und Durchführung der Angebote (Typ, pädagogische Organisation, Rolle der Ausbilder etc.);
- Die Prüfungsmodalitäten der Lernergebnisse (Typ, Inhalte, Verfahren, Zuständigkeiten etc.).

Abbildung 1 **Verfahrensschritte nach dem ECVET-Vorschlag**

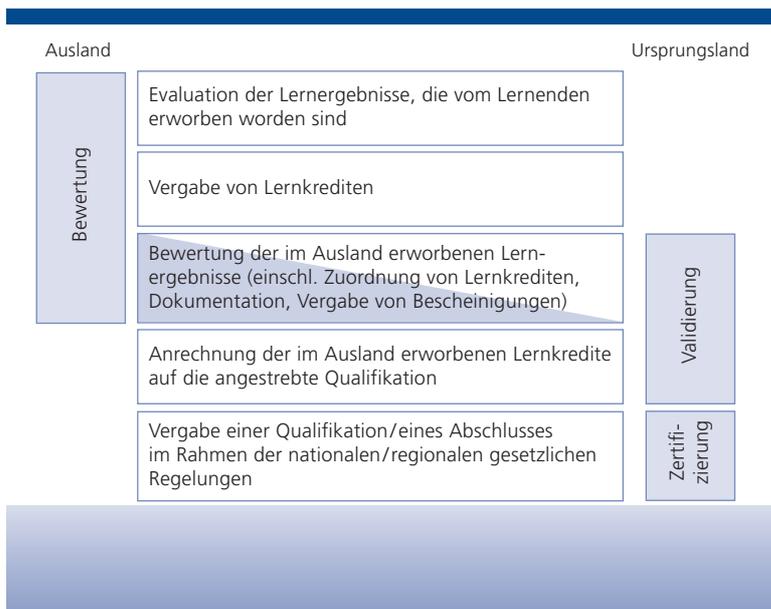


Abbildung 2 **Die ECVET-REFLECTOR-Typologie**

Typ A: Der ganzheitliche Einzelgänger (holistic loner). Zentral für diesen Typ sind die Vergabe von Gesamtqualifikation, die Organisation von Endprüfungen und die Abwesenheit jeglicher gesetzlicher oder institutioneller Möglichkeiten des Transfers von Teilqualifikationen. Lerneinheiten i. S. des ECVET-Vorschlages gehören nicht dazu;

Typ B: Der einheitsbewusste Internationalist (unit-aware Internationalist). Kennzeichnend für diesen Typ ist, dass einzelne Lerneinheiten geprüft und zertifiziert werden und dass der Transfer von Teilqualifikationen im nationalen und europäischen Kontext möglich ist;

Typ C: Der ganzheitliche Internationalist (holistic Internationalist). Dieser Typ befindet sich in einer mittleren Position. Die Vergabe der Qualifikation ist an die Abschlussprüfung gebunden, Teilqualifikationen werden im Rahmen von grenzüberschreitender Mobilität angerechnet.

Abbildung 3 **Verteilung der Systeme der beruflichen Erstausbildung bezogen auf ausgewählte Indikatoren (ECVET CONNEXION)**

Indikatoren	Anzahl der Systeme	% Anteil
Bildungsangebot ist zu 75 % bis 100 % in Lernergebnisse formuliert	18	60 %
Anerkennungsverfahren von Lernleistungen werden angewandt	15	50 %
Die Bildungspfade sind (teilweise oder vollständig) in Modulen definiert	19 (*)	63 %
Individualisierte Bildungspfade sind üblich bzw. in der Entwicklung	15	50 %
Kontinuierliche Prüfung findet statt	18	60 %
Unterschiedliche Akteure ergreifen Initiativen zur Mobilitätsförderung	25	83 %

(*) 12, wenn man die Systeme mit einem uninitiierten Bildungsangebot betrachtet (d. h. 40 %)

Literatur

KEG: *Das europäische Leistungspunktesystem für die Berufsbildung (ECVET). Ein europäisches System für die Übertragung, Akkumulierung und Anerkennung von Lernleistungen im Bereich der Berufsbildung. Brüssel, den 31. 10. 2006 SEK (2006) 1431*
 FIETZ, G.; LE MOUILLOUR, I.; REGLIN, T. (2007): *Study on the implementation and development of an ECVET system for initial vocational education and training. ECVET REFLECTOR. F-bb/BIBB. Draft final report. März 2007*
 GELIBERT, D.; MANIAK, R. (2007): *Etude sur la faisabilité d'un système ECVET pour les apprentis (phase test). Rapport final draft. März 2007*
 LE MOUILLOUR, I.: *Zur Unterscheidung zwischen units und modules: Das Europäische Leistungspunktesystem für die Berufsbildung: Stand und Perspektiven. In: BWP 35 (2006) 2, S. 24-28*

In der Mehrheit der 30 untersuchten Systeme ist der Typ 1 anzutreffen. Die meisten dieser Systeme befinden sich zurzeit im Wandel, und bewegen sich mehrheitlich in Richtung der Typen 2 und 3. Die Unterschiede in der Konzeption des Berufsbildungsangebots kommen klar zum Vorschein und erklären die Dialogschwierigkeiten zwischen den Systemen. Beispielsweise schätzen die Akteure des Typs 2 die Herangehensweise des Typs 1 als zu theoretisch, des Typs 3 als zu allgemein und des Typs 4 als

zu atomisiert ein. Ebenfalls lassen sich mögliche Kooperationsbinomen identifizieren: Betrachtet man die Ausprägung der Kriterien bei den jeweiligen Typen, könnten Vertreter

des Typs 1 und des Typs 2 ihre Zusammenarbeit leichter im Bereich der technischen bzw. theoretischen Merkmale von ECVET aufbauen; Typ 3 könnte eine Kooperation mit dem Typ 2 oder 4 zu den ECVET-Merkmalen bzw. berufsrelevanten Fragen der Berufsbildungsangebote leichter eingehen.

Mehrere Systeme des Typs 2 weisen eine schwache Ausprägung der ECVET-Merkmale auf. Mehr als für die anderen Typen steht beim Typ 2 die Flexibilität des Angebots in Frage. Insbesondere verhindert das Fehlen von Modulen einen progressiven Qualifikationserwerb für die Individuen. Die Analyse der Systeme zeigt, dass *units* in bestimmten Bereichen zu finden sind, und dass dies kein Widerspruch zu den Grundsätzen der Systeme darstellt. Die Systeme des Typs 3 verhalten sich gegenüber den Anwendungsbedingungen des ECVET positiv. Im Bereich der „Durchlässigkeit“ und der „Flexibilität“ erweisen sich die Systeme des Typs 3 als günstig für die Valorisierung von Mobilitätsperioden und die Anerkennung von Lernergebnissen aus anderen Kontexten. Die Werte und die Charakteristika des Typs 4 weisen einen hohen Kompatibilitätsgrad mit ECVET auf. Ähnlich dem Typ 3 empfehlen sich zuerst Maßnahmen im Bereich der „Autonomie“.

Abbildung 4 Die ECVET-CONNEXION-Typologie

Typen	Beschreibung	Anzahl der Systeme
1 Wissens-orientierung	Die Ausbildung wird als eine Vorbedingung für den Eintritt ins Erwerbsleben betrachtet, eine Phase des Erwerbs der Grundlagen für spätere Beschäftigungsfähigkeit. Am Ende dieser Phase wird der Lernende mit der Komplexität der wirklichen beruflichen Herausforderungen konfrontiert. Er erwirbt Wissen und Know-how im Laboratorium, der Arbeitgeber muss ihn dann am Arbeitsplatz weiter ausbilden Die Beschäftigungsfähigkeit des Lernenden ist aufgeschoben	13
2 Beschäftigungs-fähigkeit	Die Ausbildung orientiert sich am Beruf. Die enge Zusammenarbeit mit der Fach-/Berufswelt entlang des Ausbildungsprozesses ist ein wesentliches Element dieses Typs. Das Unternehmen ist ein Schlüsselakteur. Der Lernende muss am Ende seiner Ausbildung einsatzbereit sein. Sofortige Beschäftigungsfähigkeit des Lernenden ist das Ziel	5
3 Anpassungs-fähigkeit	Die Ausbildung zielt auf berufliche Anpassungsfähigkeit: Der Beruf ist breit gefasst. Er ist erst nach einer Phase der Anpassung und einer Bewertung der erworbenen Kompetenzen zugänglich, diese Kontextualisierung findet im Rahmen der ersten Anstellung statt. Die Beschäftigungsfähigkeit des Lernenden ist als Potential betrachtet	7
4 Kompetenz-portfolio	Die Ausbildung ist auf den progressiven und individuellen Qualifikationserwerb ausgerichtet. Sie besteht aus autonomen Modulen, die bedarfsgerecht kombiniert werden können, um den Anforderungen am Arbeitsplatz zu entsprechen. Der Bildungsweg ist durch sukzessive Validierung der Lernergebnisse gekennzeichnet, und das Kompetenzportfolio wird progressiv zusammengestellt. Die Beschäftigungsfähigkeit des Individuums ermöglicht ihm eine „weiche“ Aufstellung seines Portfolios. Die Beschäftigungsfähigkeit wird von dem Lernenden progressiv aufgebaut.	5

Aktionsfelder und Strategien

Die im Folgenden formulierten Empfehlungen sind das Ergebnis beider Studien unter Mitwirkung von nationalen Experten aus über 500 europäischen Organisationen der beruflichen Erstausbildung. Sie befassen sich mit den Hindernissen zur Umsetzung des ECVET im Bereich der Erstausbildung aus der Perspektive der *Zertifizierung* und des *Ausbildungsangebots*. Die Empfehlungen müssen vor dem Hintergrund der entwickelten Typologien betrachtet werden und sind Handlungsmöglichkeiten, deren Relevanz aus der Sicht der unterschiedlichen Akteure beurteilt werden muß. Aus Analysen- und Expertensicht sind die Einführung und die Umsetzung von ECVET mit der europäischen Mobilitätsförderung, dem „ECVET-Affinitätsgrad“ der Systeme in der beruflichen Erstausbildung sowie mit dem Wandel hin zu den dargestellten Anwendungsbedingungen verbunden. Vor diesem Hintergrund können die Expertenaussagen unter zwei Gesichtspunkten betrachtet werden:

1. *Kontextuale Faktoren.* Die Qualifikationssysteme sind nicht monolithisch; es lassen sich Systeme entlang ihrer Steuerungsstrukturen unterscheiden. Sie sind durch mehr oder weniger wechselseitiges Vertrauen und Kooperationen zwischen den Systemen und zwischen den einzelnen Akteuren gekennzeichnet. In diesem Zusammenhang wirkt ECVET als ein externes Element, das einerseits interne Spaltungen in den Qualifikations-/Bildungssystemen verstärken kann, andererseits aber längst fällige

Innovationen in diesen Systemen initiieren kann. Gemeinsam ist diesen zwei Auswirkungen, dass sie *Transparenz und Gleichwertigkeit in den Systemen*, zwischen den Berufsbildungseinrichtungen und den zuständigen Stellen *fördern*. Genauso wie die Mobilität der Einzelnen von der Eigenmotivation stark abhängt, bedarf die Anwendung und Umsetzung eines europäischen Credit Systems des politischen Willens. Schließlich betonen die Experten die bildungs- und soziokulturellen Aspekte der Umsetzung von ECVET: Unter anderem wird eine Akkulturation der Berufsbildungsanbieter zu den ECVET-Merkmalen und den damit verbundenen Konzepten (Individualisierung, Lernergebnis, Lernkredite, etc.) sowie zu den Voraussetzungen zur Anwendung des ECVET in den Berufsbildungsangeboten notwendig sein. Die Transfer- und Anrechnungsperspektive bedarf außerdem eines gewissen Spielraums für die Berufsbildungsanbieter.

2. Prozedurale Faktoren. Die Transferfunktion impliziert, dass Durchlässigkeit in den Qualifikations-/Berufsbildungssystemen verankert ist. Eine Möglichkeit hierfür ist die Lockerung der Zugangs-/Zulassungsregelungen. Damit verbunden ist ebenfalls die Entwicklung von Methoden zur Anerkennung von Lernleistungen aus den formalen und nicht-formellen Kontexten, die europaweit Anwendung finden könnten. Nach Angaben der Experten sollte die Hauptreferenz für Qualifikationen (Berufsprofile bzw. Standards) eine transferorientierte Beschreibung der Inhalte ermöglichen. Dies würde zu weniger Rigidität, weniger programm- bzw. curriculumbasierten Beschreibungen von Qualifikationen und zu einer erhöhten Orientierung an Lernergebnissen führen. Der modulare Aufbau des Berufsbildungsangebotes bedarf einer Anpassung an die ECVET-Betrachtung der Lerneinheiten und deren Validierung. Die ausgewählte Lösung zur Bewertung der Lernergebnissen, die einem Modul entsprechen können, wird die Zertifizierung mehr oder weniger mit ECVET kompatibel werden lassen: Entspricht ein Modul einer Lernheit, ist die Kompatibilität stark, da die Aufgliederung des Berufsbildungsangebots den Aufbau im Qualifikationssystem widerspiegelt. Entspricht im Gegenzug ein Modul mehreren Lerneinheiten, werden mehrere Evaluationsvorgänge zur Validierung der Module notwendig. Die Qualitätssicherungsaspekte des ECVET schließen die Akkreditierung von Berufsbildungsanbietern und die Information über Methoden zur Beschreibung und Bewertung von Lernergebnissen ein. Außerdem sind Ansätze zur Bewertung und Validierung von Teilqualifikationen und zur Vergabe der Lernkredite zu entwickeln.

Beide Studien zeigen, dass die ECVET-Merkmale in Europa weitgehend positiv aufgenommen werden. Allerdings machen sie ebenfalls deutlich, dass die Anwendung und

Auf der Grundlage beider Studien lassen sich folgende Empfehlungen systematisieren:

Vorschläge zu ECVET: „Keep it simple and concrete“

- Klare Unterscheidung von Lerneinheiten und Modulen
- Entwicklung von Prototypen zur Beschreibung von Lernergebnissen in Lerneinheiten
- Flexible und einfache Gestaltung von ECVET mit einem minimalen Verwaltungsaufwand

Vorschläge zur Mobilität

- Identifikation der Voraussetzungen für die Anwendung von ECVET zur Förderung und Gestaltung der Mobilität
- Entwicklung von Mobilitätsmodulen sowie von Modulen, die im Bereich der Mobilität anerkannt werden können
- Entwicklung modularer Ausbildungsgänge zur Förderung der Mobilität
- Erhöhung der Dauer der Mobilität in der Erstausbildung
- Entwicklung von Mobilitätsmanagement
- Weiterbildung für das Ausbildungspersonal im Umgang mit ausländischen Auszubildenden sowie dem Management von ECVET

Vorschläge auf der Ebene der Akteure nationaler Qualifikationssysteme/Berufsbildungssysteme (einschl. Bildungsanbieter)

- Bei Systemen mit stärkerer Lernergebnisorientierung: Anwendung von ECVET als Instrument zur Anerkennung
- Bei Systemen mit geringerer Lernergebnisorientierung: Identifikation der Analogien zwischen ECVET (Ziele, technische Elemente, Prozess) und dem eigenen Qualifikations-/Berufsbildungssystem
- Aufbau eines Kooperationsnetzwerkes zwischen den zuständigen Stellen im nationalen Qualifikationssystem
- Weiterbildung der Bildungsanbieter zu den Themen: Lernergebnisorientierung, Individualisierung
- Entwicklung der ECVET-Kompatibilität der Berufsbildungsangebote
- Auswertung und Valorisierung laufender ECVET-Pilotprojekte

Vorschläge auf der europäischen Ebene bzw. im Rahmen europäischer Zusammenarbeit

- Zusammenhang zwischen ECVET und Qualitätsstandards auf europäischer und nationaler Ebene
- Durchführung von Pilotprojekten (insb. domänenspezifischen, einschl. nationaler Begleitgruppen zum Aufbau des wechselseitigen Vertrauens und Sicherung des Bottom-up-Verfahrens)
- Aufbau einer Best-practice-Datenbank (Dokumentation von Austauschprojekten, insb. berufs-pädagogische Aspekte), Aufbau eines Peer-Learning-Netzwerkes
- Vorschläge auf europäischer Ebene für Lernvereinbarung und vertragliche Rahmenbedingungen, Redaktion eines europäischen ECVET-Leitfadens

Weiterführende Informationen

CEDEFOP: <http://communities.trainingvillage.gr/creditransfer>

Europäische Kommission: www.europa.eu.int/comm/education/policies/2010/vocational_en.html

Projekt Move-It: <http://room.projectcoordinator.net/projectweb/435bc339b0795/Index.html>

Projekt ECVET CONNEXION: www.ecvetCONNEXION.com/

Projekt ECVET REFLECTOR: www.ecvet.net/

Bundesinstitut für Berufsbildung: www.bibb.de

Forschungsinstitut Betriebliche Bildung: www.f-bb.de/fbb/institut/index.php

Association Nationale pour la Formation Automobile: www.anfa-auto.fr/

Ministère français Education Nationale, Enseignement Supérieur et Recherche: www.education.gouv.fr/

Umsetzung von ECVET nicht ohne seine Adaption an die nationalen/regionalen Systeme möglich sind. Wie ferner aus den Ergebnissen der Studien hervorgeht, kann die Umsetzung von ECVET Auswirkungen auf einzelne Aspekte der nationalen/regionalen Berufsbildungssysteme haben, ohne ihre grundlegenden Merkmale in Frage zu stellen.

Das letzte Wort zu ECVET ist noch nicht gesprochen. Mittlerweile wurden die Ergebnisse des europäischen Konsultationsverfahrens zu ECVET bekannt gegeben. Viele Empfehlungen decken sich mit den Vorschlägen aus beiden Studien. Die Entscheidungen vom Rat und Parlament der Europäischen Gemeinschaften bleiben abzuwarten. ■